

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

84. Mittwoch, am 19. October 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne.  
1ster Band. Dresden und Leipzig, bei Arnold, 1836.  
(Zum Besten des Frauenvereins zu Dresden.)

„Wir können unser seyn und stundenlang  
„Uns in die goldne Zeit der Dichter träumen“

spricht, in Göthe's Lasso, Leonore, und die Gräfin Sanvitale antwortet:

„Dich blendet nicht der Schein des Augenblicks,  
„Fest bleibt Dein Sinn und richtig Dein Geschmack.“

Diese Worte klingen von selbst wieder auf bei dem Erscheinen jener Originalbeiträge, deren stilles Recht auf Darstellung bereits von dem lauten Beifall des Publikums anerkannt wurde. Ein milder Gegensatz zu manchem ungezügelter und formlosen Phantasiestücke der neuesten Literatur, einfach, ohne Geistesarmuth, nett, ohne allzuviel scenischen Schmuck, sind diese Dichtungen Kinder eines Talents, welches leicht und friedlich schafft, im Technischen sich bereits Ueberblick und Sicherheit erwarb und auch das, was es nicht selbst erlebte, mit wahren Zügen wiedergiebt. Denn die dichterische Seele dringt mit klarer Anschauung in alle Lebenszustände ein und die Bilder der Pracht, wie das Stillleben der Häuslichkeit ruhen in diesem Spiegel. Viele verwundern sich, daß eine Dame von den höchsten Verhältnissen die bürgerliche Welt so genau kenne, aber in den zwei Worten „Lectüre“ und „Talent“ liegt der Schlüssel zu diesem Räthsel. Allgemeine Eigenthümlichkeiten aller drei Dichtungen, welche dieser erste Band uns bringt, sind: leichtfließender Dialog, Feinheit der Wendungen, zartes Gefühl, klare Entwicklung der Charaktere, leichte Fortführung der einfachen und dennoch ansprechenden Handlung bis zum überraschenden Schlusse und, wo die Verfasserin selbst redet, eine in milden Ernst und sanfte Heiterkeit getheilte Ansicht des Lebens. Diese höhere Stimmung vermittelt es auch, daß am Ende dieser Schauspiele die Dissonanzen sich in Harmonie lösen und Leser und Zuschauer eine Befriedigung fühlen. So muß es seyn. Einem guten Stücke darf an seinem Schlusse die Palme nie ganz fehlen. „Lüge und Wahrheit“, ein Schauspiel von sittlicher Tendenz, zeigt, daß die Lüge den

Lügner selbst umgarnt, indeß die Wahrheit fest steht unter den Stürmen des Lebens. In diesem Stücke erscheint die einzige Rolle des Wilmar zu unbedeutend. Die Unterordnung seines Wahrheitsgefühls, Seite 38, unter Julianens Launen überschreitet fast die Grenze, welche ein achtungswerther Mann behaupten wird. Alle Uebrigen, die empfindungsvolle Friederike, der feste und klare Geschäftsmann Meerfeld, Freymann, welcher Geschäft und Hochzeit, Leben und Sterben mit Eile betreibt, und Juliane, bei allen geistigen Vorzügen, immer wieder in den Fehler der Lüge fallend, entfalten leicht und deutlich ihre Eigenthümlichkeit und aus diesem Gegensatz der weichen und schroffen, offenen und falschen Charaktere bildet sich die Gesamtwirkung des Stückes. In dem Lustspiele „die Braut aus der Residenz“ ist Grundidee und Ausführung gleich gut zu nennen. Ein kluger Rittmeister und eine schöne Frau aus der Residenz vereinten sich, dem Freunde Behringer praktisch zu erkennen zu geben, daß er eine Frau für sein Haus und sein Herz und keine elegante Weltbabe brauche. Behringer, in seiner Beschränktheit, welche ihn dennoch nicht allzu tief herabzieht, zuerst voll Respect gegen die Weltbabe, dann von ihr gepeinigt, zuletzt desperat, ist ein naiver Charakter, der für das Lustspiel sich vorzüglich eignet. Zu so harmloser Naivetät findet nur ein reines Gemüth den Ton, und die meisten unserer jetzigen Dichter treffen ihn nicht mehr, weil sie sich zu stark forciren. Auch Madame Dorner, welche aus der besten Absicht von der Welt fremde Briefe erbricht, und aus gerechter Vorliebe für ihre Tochter nicht begreift, wie man um eine Andere freyen könne, ist mit Laune gezeichnet und in München die reine Mädchennatur glücklich geschildert. Das Ganze gehört dem heitern Geist des Lustspiels an, während in dem dritten Schauspiele „der Dheim“ auch die Saite der Rührung auf ergreifende Weise angeschlagen wird. In diesem Stücke ist die Verkettung gut und die Lösung so überraschend als befriedigend. Jedem wird sein Recht, auch die Mißverständnisse sind genügend motivirt. Frau v. Stürmer, eingebildete Kranke, von falschem Schlafe gequält, trotz ihres Schwindels laufend, trotz ihrer Brustbeklemmungen schreiend, wird mit ihrer berühmten Wurzel *Decipi* den Effect auf keiner